

Grossbritannien: Studie wertet traditionelle Bibelauslegung als falsch

Dutzende katholische Akademiker*innen haben aktuelle Forschungsergebnisse zu Bibelstellen zusammengefasst und eine "Akademische Erklärung" mit Forderungen veröffentlicht.



Mitten im Streit um die durch den Vatikan untersagte Segnung gleichgeschlechtlicher Paare in der katholischen Kirche hat das britische "Wijngaards-Institut für katholische Forschung" einen Bericht zur "Neubewertung" der biblischen Aussagen zu gleichgeschlechtlichen Beziehungen veröffentlicht.

"Der Report greift neueste Forschungsergebnisse zu den einschlägigen biblischen Texten im Buch Leviticus und im Römerbrief auf", so Dr. Michael Brinkschröder, Sprecher des Katholischen LSBT+Komitees, das den Bericht auf Deutsch übersetzte. Der Report lege "auf sehr konzise Weise dar, dass man der Bibel keine Argumente gegen auf Dauer und Treue angelegte gleichgeschlechtliche Beziehungen entnehmen kann. Die Verdammung von homosexuellen Handlungen durch das Lehramt hat jetzt keine theologische Grundlage mehr."

Dem Komitee gehören unter anderem die Ökumenische Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche (HuK) und das Netzwerk Katholischer Lesben (NKaL) an. "Der Report kommt genau zum richtigen Zeitpunkt", so Komitee-Sprecherin Veronika Gräwe. "Seine Ergebnisse liefern wichtige Impulse für die Debatte über gleichgeschlechtliche Beziehungen in der katholischen Kirche, die aktuell im Rahmen des Synodalen Wegs, aber auch in vielen Kirchengemeinden und Diözesen geführt wird."

Die Glaubenskongregation des Vatikans hatte im März ihr Nein zur Segnung homosexueller Paare bekräftigt, da dies "objektiv" nicht Gottes Wille entspreche. Zahlreiche katholische Verbände und über 280 Theologieprofessor*innen aus dem deutschsprachigen Raum protestierten dagegen. Einzelne Priester haben angekündigt, sie würden weiterhin homosexuellen Paaren den Segen erteilen. Im Rahmen der Aktion #liebegewinnt sind am 10. Mai und um das Datum herum fast 100 entsprechende Gottesdienste geplant.

Bericht: Bibelstellen wurden falsch übersetzt

Zu dem Report hatten zwanzig Akademiker*innen beigetragen, aus den Bereichen Bibelwissenschaft, Theologie, Ethik, Evolutionsbiologie und Soziologie. Es gebe "nirgendwo in der Bibel eine Verurteilung von weiblichen gleichgeschlechtlichen Beziehungen und von einvernehmlichen und treuen gleichgeschlechtlichen Beziehungen im Allgemeinen", halten sie fest.

Die "interdisziplinäre und bahnbrechende Studie" widerlege "christliche Einwände gegen gleichgeschlechtliche Beziehungen", betonen die Autor*innen. Entsprechende Verurteilungen würden auch "von den meisten römischen Katholik*innen weltweit nicht geteilt", gelten aber weiter als päpstliche Lehre. Man hoffe, mit der unabhängigen Studie zu einem Umdenken beizutragen.

Konkret setzt sich der Report etwa mit den Bibelstellen Levitikus 18,22 und 20,13 auseinander, die als Grundlage jahrhundertelanger Verfolgung und Diskriminierung Homosexueller dienten. Übersetzt wird die Stelle beispielsweise mit: "Schläft einer mit einem Mann, wie man mit einer Frau schläft, dann haben sie eine Gräueltat begangen; beide werden mit dem Tod bestraft; ihr Blut soll auf sie kommen."

Diese "ausdrücklichste und allgemeinste Verurteilung gleichgeschlechtlicher Beziehungen" in Bibelwerken beruhe auf falschen Deutungen, heisst es nun vom Wijngaards-Institut: "Unsere Studie kann

bestätigen, dass die traditionelle Interpretation auf einer Fehlübersetzung beruht. Im Gegenteil, diese Verse beziehen sich nur auf bestimmte Arten von männlichen gleichgeschlechtlichen sexuellen Handlungen (insbesondere Ehebruch und Inzest) und verurteilen gleichgeschlechtliche Beziehungen nicht im Allgemeinen. Die Tatsache, dass sich das Verbot auf eine bestimmte Art von Aktivität bezieht, deutet darauf hin, dass gleichgeschlechtliche Beziehungen ausserhalb der verbotenen Kategorie als zulässig angesehen wurden."

Auch andere Bibelstellen wie Römer 1,26-27 würden falsch interpretiert, so die Studie, die auch die Verurteilung gleichgeschlechtlicher Beziehungen als "von Natur aus ungeordnet" durch die Kirche kritisiert: "Aus der Sicht der Naturwissenschaften kann bestätigt werden, dass Homosexualität eine 'natürliche Variation innerhalb der Bandbreite menschlicher Sexualität' ist."

Forderungen an Kirche

Zeitgleich zur Veröffentlichung der Studie am Dienstag stellte das Institut auch eine ebenfalls in mehrere Sprachen übersetzte "Akademische Erklärung" vor, unterzeichnet von 66 Forscher*innen unter anderem auch aus Deutschland. Diese fasst die Ergebnisse zusammen und stellt mehrere Forderungen auf. So sollte ein offizielles kirchenrechtliches Dokument "die absolute Verurteilung von freien, treuen und lebenslangen nicht-heterosexuellen Beziehungen widerrufen und die Kriterien für ihre moralische Bewertung, pastorale Begleitung und liturgische Feier festlegen". Auch müssten diskriminierende Einstellungsvoraussetzungen beendet und weitere diskriminierende Praktiken eliminiert werden.

Die Erklärung enthält ein Vorwort des polnischen Theologen Krzysztof Charamsa, der sich 2015 als schwul outete und darauf unter anderem seinen Posten in der Glaubenskongregation verlor und als Priester suspendiert wurde. Er hatte schon zu seinem Coming-out einen umfassenden Forderungskatalog an die Kirche veröffentlicht. "Wenn Menschen leiden, weil sie sich diskriminiert und verfolgt fühlen, zurückgewiesen oder marginalisiert aufgrund von Doktrin, Gesetzen und Regeln, über deren Korrektheit es inzwischen wohlbegründete Zweifel gibt, haben die verantwortlichen Kirchenautoritäten eine religiöse und christliche Pflicht, diese sorgfältig und empathisch zu überarbeiten", schreibt er in dem Vorwort.

[Studie in Deutsch](#)

queer.de / 6.5.2021